№ 104. Erstes Blatt. Sonntag, den 3. Mai 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg rc.

Vom Reichstage.

81. Sitzung vom 1. Mai

Das Haus setzt die zweite Lesung des Börsengesetzes bei § 47 fort mit der Debatte über den Antrag Schwarze auf Verbot des börsenmäßigen Terminhandels in Getreide und Mühlenfabrikaten.

Abg. Schönlank (Soz.) legt die Vorteile des Terminhandels dar, der einerseits für Vorräte sorge, wenn Mangel drohe, anderenfalls rechtzeitig durch Verkäufe einschreite, wenn Ueberfluß in Sicht sei.

Abg. Bachem (Zentr.) entgegnet, beim Terminhandel werde nicht der Ausgleich von Angebot und Nachfrage, sondern nur das Verdienen an schwankenden Preisen bezweckt; dies sei das Lebenselement des Terminhandels, das Schwanken der Preise. Das Zentrum stimme für das Verbot, und zwar aus ernsten Motiven, nicht der Agitation wegen.

Unterstaatssekretär Rothe bittet um Ablehnung des Antrages Schwarze.

Nachdem die Abgg. Kanitz (kons.), Bennigsen (natlib.) und Graf Arnim (Rsp.) sich für das Verbot ausgesprochen, wird der Antrag Schwarze in namentlicher Abstimmung mit 200 gegen 39 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag stimmten nur die beiden freisinnigen und die sozialdemokratischen Parteien. Bei Verkündung des Ergebnisses erschollen lebhafte Bravos. Die §§ 48 bis 72 werden debattelos erledigt, desgleichen wird nach kurzer Debatte des Rest des Gesetzes in der Kommissionsfassung angenommen. Gleichfalls angenommen werden die beiden von der Kommission beantragten Resolutionen, betr. den Terminhandel in Kammzug, sowie betr. eine jährliche Emissionsstatistik.

Nächste Sitzung Sonnabend: Interpellation Meyer betr. Konvertirungsfrage; Interpellation betr. Verhaftung Buebs; erste Lesung des Abgabentarifes für den Nordostseekanal.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Mai.

— Der Seniorenkonvent des Reichstags hat am Freitag Abend beschlossen, daß der zweiten Beratung des Börsengesetzes die zweite Beratung der Margarinevorlage folgen soll. Daran sollen sich die dritten Beratungen der Gewerbenovelle ,des Börsengesetzes und der Margarinevorlage anschließen. Falls noch Zeit bleibt, soll auch die Zuckersteuervorlage vor Pfingsten noch erledigt werden. Die Justiznovelle ist also für die Zeit nach Pfingsten hinausgeschoben.

— Für die zweite Plenarberatung über die Justiznovelle haben die Konservativen eine Reihe von Abänderungsanträgen eingebracht. Danach sollen Assessoren von der Teilnahme an den Sitzungen der Strafkammer nicht vollständig, sondern nur „regelmäßig" ausgeschlossen werden. Ferner soll die im Regierungsentwurf enthaltene Beschwerdeinstanz des Präsidiums des Oberlandesgerichts gegen die Personalverteilung und die Geschäftsverteilung seitens des Präsidiums des Landgerichts wiederhergestellt werden, mit der Einschränkung, daß in Bezug auf die Verteilung der Vorsitzende des Oberlandesgerichts die Beschlüsse des Landgerichts nur aufheben, nicht auch durch anderweitige Beschlüsse ersetzen darf. Ferner beantragten die Konservativen, die Verbrechen des Meineids den Schwurgerichten zu entziehen, was die Kommission abgelehnt hat.

— In unterrichteten politischen Kreisen wird angenommen, daß die Schwierigkeiten, welche in den letzten Tagen die Möglichkeit einer Regierungskrisis zu eröffnen schienen, zur Zeit nicht mehr akut sind. Eine Lösung ist freilich betreffs der Reform des Militärstrafverfahrens nichs erfolgt.

— In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde gestern die Novelle zum Gesetz über die Errichtung einer Zentralanstalt zur Förderung des genossenschaftlichen Personalkredit. (Erhöhung des Grundkapitals auf 20 Mill. M.) nach unwesentlicher redaktioneller Abänderung des § 1 einstimmig angenommen.

— Wie bereits mitgeteilt, hat die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses ihre Beratung über die Eisenbahnkreditvorlage beendet. Sie beantragt, den Entwurf unverändert anzunehmen und über die Petitionen inbetreff anderweitiger Bahnvorlagen zur Tagesordnung überzugehen. Als „Material" sollen der Regierung u. a. die Petitionen um Erbauung einer Zweigbahn von Unislaw nach Kulm und einer Eisenbahn Mewe-Morroschin-Skurz-Konitz überwiesen werden. Ferner wird beantragt, daß die Verluste, welche die Interessenten in Folge der Nichtausführung der 1893 genehmigten Linie Bütow — Berent erleiden, durch eine geeignete anderweitige Bahnverbindung ausgeglichen werden.

— In der Kommission des Abgeordnetenhauses für das Handelskammergesetz wurde gestern der vom Abg. Bueck verfaßte Bericht verlesen und genehmigt. Handelsminister v. Berlepsch teilte mit, daß er wegen der Zurückziehung der Vorlage bereits die nötigen Schritte gethan habe, das Staatsministerium habe aber die Entscheidung zu treffen, und es könne noch einige Zeit vorgehen, bis dessen Entschluß mitgeteilt werden könne. Die Kommission beschloß, den Bericht über die Verhandlungen einstweilen zu asserviren und noch nicht zur Verteilung zu bringen.

— Im deutschen Zollgebiet betrug die Einfuhr im Monat März 2 561 342 t (zu 1000 kg netto) gegen 1 975 981 im März 1895, daher mehr 585 361, die Ausfuhr 2 031 483 t, gegen 1 843 007 im März 1895, daher mehr 188 476.

— Prof. v. Schulte veröffentlicht in der „Deutschen Revue" eine Statistik, aus welcher hervorgeht, daß in der preußischen und württembergischen Rangliste 7031 adlige, 8930 bürgerliche Offiziere aufgeführt sind. Bei der Garde betragen die bürgerlichen Offiziere nur 7 Proc., kommen aber fast nur bei der Fußartillerie, den Pionieren und dem Train vor. Die Gardekavallerie zählt keinen bürgerlichen, die Gardefeldartillerie nur einen bürgerlichen Offizier, den Sohn eines Ministers. Unter den Justizbeamten beträgt der Prozentsatz der Adligen nur 3,57. Unter den 3600 Rechtsanwälten und Notaren giebt es nur 27 Adlige.

— Professor Heinrich Geffcken ist in der Nacht vom Freitag in seiner Wohnung in München infolge eines durch Explosion einer Lampe entstandenen Zimmerbrands erstickt. Geffcken zählte bekanntlich zu den Vertrauensmännern des Kaisers Friedrich. Er war in der Diplomatie seiner Vaterstadt Hamburg in verschiedenen Stellungen, auch als hanseatischer Gesandter in Berlin thätig und wurde dann 1871 Professor der Rechte an der Universität Straßburg. 1882 zog er sich ins Privatleben zurück. Von einem orthodoxen und stockkonservativen Standpunkte aus hatte er in der Oeffentlichkeit stets die Bismarck'sche Politik, namentlich auch im Kulturkampf hartnäckig bekämpft. Wie nach dem Tode Kaiser Friedrichs bekannt wurde, ist er der Verfasser der bei der Thronbesteigung Kaiser Friedrichs im März 1888 veröffentlichten Erlasse an das Volk und an den Fürsten Bismarck. Als Gelehrter und Publizist war Geffcken der Verfasser zahlreicher Arbeiten, längst von den Fachleuten anerkannt, aber erst im Jahre 1888 lenkte er die Aufmerksamkeit des Volkes auf seine Person. Er veröffentlichte nach dem Tode des Dulders auf dem Throne Bruchstücke aus dessen während des französischen Krieges verfaßtem Tagebuche, aus dem zur Evidenz hervorging, daß es nicht Bismarck allein, sondern in erster Reihe dem Kronprinzen zu danken ist, wenn wir heute wieder einen deutschen Kaiser haben. Fürst Bismarck veranlaßte die strafrechtliche Verfolgung der Veröffentlichung dieses Tagebuches wegen angeblicher Veröffentlichung von Staatsgeheimnissen und Nachrichten, deren Geheimhaltung für das Wohl des deutschen Reichs erforderlich sei. 99 Tage lang wurde der damals 58 jährige Geffcken in Berlin in Untersuchungshaft gehalten und alsdann im Januar 1889 entlassen, weil der Anklage-Senat des Reichsgerichts die Erhebung einer Anklage ablehnte. Durch diesen Prozeß hatte Geffcken ein gewisse Popularität erlangt.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht für die Schutzgebiete eine Verordnung des Reichskanzlers vom 22. April 1896 zur „Ausübung der Strafgerichtsbarkeit und Disziplinargewalt unter den Eingeborenen Ostafrikas, Kameruns und Togos". Die Verordnung schließt die körperliche Züchtigung als Strafmittel gegen Araber, Inder und Frauenspersonen aus. Männliche Personen unter 16 Jahren dürfen nur mit Ruten gezüchtigt werden.

— Wie der „Staatsb. Ztg." „aus sicherster Quelle" mitgeteilt wird, sind die deutschen Behörden nunmehr davon verständigt worden, daß die französische Regierung in die Auslieferung des flüchtigen Rechtsanwalts Dr. Fritz Friedmann willigt. Der Termin der Auslieferung stehe zwar noch nicht fest, doch könne sie jeden Tag erwartet werden.

Feuilleton.

Das Grafenhaus.

22.) (Fortsetzung.)

„Liebes Kind, das geht nicht. Sie müssen ruhig warten, bis er wieder auf freien Fuß gesetzt wird," sagte der Gerichtsrat mit großer Bestimmtheit, und seine scharfen Augen ruhten so gebieterisch auf Sophie, daß diese davon etwas eingeschüchtert wurde.

„Ich will ja nur bei ihm sein und mich ganz still verhalten," jammerte das unglückliche Mädchen und faltete bittend die Hände.

Nur nach den ernstlichsten Vorstellungen gelang es dem Gerichtsrat, die laut aufschluchzende Sophie zur Entfernung aus dem Terminszimmer zu bewegen.

Die Vernehmung des jungen Jordan führte ebenfalls zu keinem Resultat.

Fritz trat mit einer gewissen vornehmen Sicherheit auf. Er hatte im Verkehr mit Höhergestellten rasch die guten Manieren der gebildeten Welt gelernt und wußte sie auch bei passender Gelegenheit herauszukehren. Nachdem er sich von seiner ersten Bestürzung erholt, und sich die Wut über seine plötzliche Verhaftung gelegt hatte, wollte er mit einer Art Humor die Sache auffassen, und, wie es sich für einen reichen, jungen Menschen geziemte, die ganze Untersuchung sehr leicht nehmen. Er gab mit größter Nachlässigkeit seine Antworten wie ein vornehmer Herr, der bei der Angelegenheit gar nicht interessiert ist. Eine Mischung von Trotz und guter Laune zeigte sich auf seinem klugen, hübschen Gesicht.

Was wäre aus diesem Menschen, dem es nicht an reichen Anlagen fehlte, bei einer besseren Erziehung geworden! Jetzt hatte die blinde, gedankenlose Liebe der Eltern aus dem begabten Burschen einen Teugenichts gemacht, der ohne viel Bedenken jedem Abgrunde zutaumelte.

Fritz mußte zugeben in jener Nacht schon um 11 Uhr zu Hause gewesen zu sein. „Da sehen Sie, Herr Rat," rief er lachend, „wie gefährlich es ist, wenn man einmal ordentlich sein will! Ich hatte von dem Baron Prellbach die Einladung zu einem kleinen jeu erhalten, und wenn ich hingegangen wäre, könnte ich jetzt mein alibi nachweisen, und die Geschichte wäre abgemacht. Ist's nicht so?" und in der Manier des echten Zierbengels kniff er seine blauen Augen zusammen und blickte, ruhig fragend, auf den Untersuchungsrichter.

„Und warum sind Sie zu Hause geblieben?"

„Meine gute Mama hat mir einen Tag vorher etwas die Leviten gelesen," antwortete Fritz leicht hin, „und man hat da seine schwachen Stunden," setzte er achselzuckend hinzu. „Ich wollte es ihr doch beweisen, daß ich ein guter Sohn sei und nicht schon die nächste Stunde das von ihr eben erhaltene Geld wieder durchbringe, wie sie voraussetzte. Deshalb folgte ich dem Lockruf des Barons nicht, und zwar, wie ich sehe, zu meinen Schaden!" — Es lag in seinem Benehmen eine affektirte Lüderlichkeit. Der junge Mensch zeigte sich aus Eitelkeit noch verdorbener, als er wirklich war. Die kleine Frau Grohmann hatte schon Recht: Die größten Narren und Schurken entstehen aus menschlicher Eitelkeit.

„Sie haben den Tag vorher von ihrer Mutter Geld gefordert? zu welchem Zweck?"

Fritz Jordan kniff wieder die Augen etwas zusammen und blickte den alten Herrn mit der Ueberlegenheit des jungen Lebemanns förmlich bedauernd an, daß er überhaupt erst eine Frage stellen konnte. „Zu welchem Zweck?" wiederholte er mit vornehmen Lächeln. „Zu welchem anders, als es so rasch wie möglich wieder auszugeben."

„Haben Sie Schulden?" fragte der Gerichtsrat sehr ernst. Das Auftreten des jungen Laffen wurde ihm immer widerwärtiger.

Fritz zuckte von Neuem die Achseln. „Natürlich, Herr Rat! Alle reichen Erben, die auf die Zukunft angewiesen sind, haben Schulden. Ich konnte keine Ausnahme machen: denn Mama war in letzter Zeit merkwürdig knauserig geworden."

„Wurden Sie von Ihren Gläubigern gedrängt?"

„Leider! diese elenden Menschen sind oft so ungeduldig," war die Antwort des jungen Mannes.

„Wußte Ihre Mutter um Ihre Schulden?" fragte der Gerichtsrat weiter.

„Ich selbst hab' Mama nie damit behelligt, weiß aber freilich nicht, ob nicht einmal einer von der edlen Zunft der Halsabschneider zu ihr gedrungen ist."

„Sie haben in letzter Zeit große Summen ausgegeben und Alles in Gold bezahlt. Können Sie dies ableugnen?"

„Durchaus nicht," entgegnete er mit überlegenem Lächeln. „Nennen Sie ein paar Hundert Mark große Summen?" fragte er dann zurück. „Für den Sohn einer so reichen Frau, die ihr Vermögen nach Hunderttausenden zählte, ist dies wahrhaftig unbedeutend."

„Und wo nahmen Sie dies Geld her?"

„Meine lieben Gläubiger versagten mir den Kredit, und so blieb mir nichts anderes übrig, als wieder einmal bei Mama anzuklopfen. Sie zeigte sich schwieriger als je: aber nach vielen Bitten und Versprechungen rückte sie endlich mit 500 Mark heraus."

„Und wann geschah dies?"

„Einen Tag vor dem Unglück."

„Haben Sie darüber Zeugen?"

„Nein," war die ruhige Antwort.

„Wie war das möglich? Ihre Mutter hatte doch eine zahlreiche Dienerschaft und befand sich in den Tagesstunden fast niemals allein."

„Schon recht. Um diese Zeit hätte ich auch bei Mama nichts ausgerichtet. Ich wählte zu meinem Besuch die Stunden kurz vor dem Schlafengehen. Da konnte ich am ungestörtesten mit ihr sprechen."

„Auf welchem Wege gelangten Sie zu ihr?"

„Natürlich auf dem kürzesten," antwortete Fritz völlig unbefangen. „Ich klopfte an die geheime Thür, wie ich dies früher schon oft gethan."

„Können Sie die Stunde genau bestimmen?"

„Es wird kurz nach zehn Uhr gewesen sein."

„Und Sie haben wirklich diesen Besuch einen Tag vor dem Mordanfall ausgeführt?" Die Augen des alten Gerichtsrates ruhten bei dieser Frage förmlich durchbohrend auf dem jungen Manne.

„Ah, und Sie glauben wirklich, daß ich in jener Mordnacht bei ihr gewesen bin?" rief Fritz lebhaft; aber allsogleich schien er diese größere Erregtheit zu bereuen; denn er setzte mit der früheren vornehmen Nachlässigkeit hinzu: „Natürlich, sonst wäre ich ja nicht hier; aber mein Freund, Baron Strohbach, sagt: „Man muß jedes Pech mit Würde tragen," und wieder zeigte sich jenes selbstgefällige Lächeln auf den blühenden Lippen, das dem Kriminalrichter so sehr mißfiel.

„Ich glaube es nicht nur, ich bin davon überzeugt," entgegnete der Gerichtsrat sehr scharf und bestimmt. (Forts. im zweiten Blatt.)

— Die Maifeier der Sozialdemokraten ist in Berlin in den Vormittags- und Mittagsstunden ruhig verlaufen. Gefeiert wurde fast nirgends; in allen größeren Fabriken und Etablissements war fast Keiner der Arbeit fern geblieben. In den Brauereien war von einer Maifeier nichts zu spüren. Auch auf den Bauten, wo sich die Maurer dem Streik nicht angeschlossen haben, wie an der Stadtbahn, im kgl. Schloß wurde rüstig fortgearbeitet. Die Vormittagsversammlungen waren nicht stärker besucht als im Vorjahr.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nachdem Kaiser Franz Josef aus Anlaß der Millenniumsfeier am Mittwoch in Budapest eingetroffen, erfolgte am Donnerstag daselbst die Ankunft der Kaiserin, welche von dem Kaiser am Bahnhofe begrüßt wurde. Eine zahlreiche Menschenmenge brachten den beiden Majestäten begeisterte Huldigungen dar.

Frankreich.

Das jetzt nach Uebernahme des Arbeitsministeriums durch Tourel vollzählig gewordene neue Kabinett Meline hat am Donnerstag sein erstes Debut vor der Deputirtenkammer mit ziemlichem Glück bestanden. Das neue Ministerium erhielt eine Mehrheit von 45 Stimmen und wird vorläufig wenigstens einen Monat am Ruder bleiben, da die Kammer sich bis zum 28. Mai vertagt hat. In der Antrittserklärung, welche Ministerpräsident Meline verlas, ist betont, daß das Ministerium die Eintracht wiederherstellen wolle, die von den öffentlichen Gewalten untrennbar sei. Die Deputirtenkammer, welche aus dem direkten allgemeinen Wahlrecht hervorgegangen ist, habe das Uebergewicht bei der allgemeinen Leitung der Politik. Aber wenn sie auch aus ihrem Ursprung und aus der Verfassung unbestreitbare Rechte herleitet, so sei es doch unmöglich, ohne Mithilfe des Senats Gesetze zu geben und zu regieren. Dann werden die in Aussicht genommenen Reformen aufgezählt, wobei besonders die Reform der Erbschaftssteuern, die Aufbesserung des öffentlichen Kredits, die Schaffung einer Kolonialarmee und Reformen sozialpolitischer Natur hervorgehoben wurden. Die vom Ministerpräsidenten verlesene Erklärung wurde in allen Punkten von dem Zentrum beifällig aufgenommen, während sie auf der äußersten Linken einigen Widerspruch erregte. Drei Interpellationen wurden eingebracht über die Bedingungen, unter denen das neue Kabinett gebildet worden ist. Ministerpräsident Meline verlangte die sofortige Beratung derselben. Goblet behauptete, die Minister seien außerhalb der republikanischen Mehrheit, die eine progressistische sei, gewählt worden. Die Kammer, nicht der Senat hätte wegen der Bildung des neuen Kabinetts befragt und die Majorität vom 23. April hätte in Betracht gezogen werden müssen. Goblet sprach die Hoffnung aus, die Kammer werde sich, ohne Furcht vor einer etwaigen Auflösung, gegen das Kampfkabinett aussprechen. Ganther betonte die Notwendigkeit der Verfassungsrevision, dem Meline widersprach. Auch der vorige Ministerpräsident Bourgeois griff in die Debatte ein, wobei die Linke ihm fortwährend stürmische Ovationen darbrachte. Der Konflikt zwischen den beiden Kammern werde nicht durch die ministerielle Erklärung gelöst. Der Konflikt werde bleiben, selbst wenn die Majorität der Kammer heute sich selbst untreu werden und vor dem Senat sich beugen sollte. (Stürmischer Beifall links.) Es gebe nur zwei Auswege: Die Auflösung der Kammer oder die Einberufung des Kongresses für die Interpretation des Artikels 6 der Verfassung. Nach weiterer lebhafter Debatte brachte Bozerian eine Tagesordnung ein, in deren erstem Teil die Vorherrschaft des allgemeinen Stimmrechts bestätigt und in deren zweitem Teile die Erklärung der Regierung gebilligt wird. Diese Tagesordnung wurde von Meline genehmigt. Das Haus nahm darauf den ersten Teil der Tagesordnung Bozerian einstimmig, den zweiten Teil mit 231 gegen 196 Stimmen und darauf die ganze Tagesordnung Bozerian mit 299 gegen 256 Stimmen an. — Im Senat wurde die ministerielle Antrittserklärung vom Justizminister verlesen und sehr beifällig aufgenommen. Nach kurzer Beratung lehnte der Senat mit 214 gegen 42 Stimmen es ab, die Anträge auf Revision der Verfassung, welche von einigen Senatoren eingebracht worden waren, in Erwägung zu ziehen. — Auch der Senat hat sich bis zum 28. Mai vertagt.

Türkei.

Die Pforte antwortete auf die Vorstellungen der Mächte wegen der Ernennung eines mohamedanischen Kaimakams in Zeitun, daß die Ernennung eine provisorische sei. Es sei jetzt unthunlich, den Wünschen der Mächte Rechnung zu tragen, da die Ernennung eines christlichen Kaimakams unter den Mohamedanern Erregung hervorrufen könnte.

Asien.

Auf den Schah von Persien wurde am Freitag ein Attentat verübt; der Schah erhielt eine Schußwunde, der er alsbald erlegen ist. Der hinzugekommene deutsche Gesandtschaftsarzt Müller konnte nur den eingetretenen Tod konstatiren.

Afrika.

In Transvaal ruft die Veröffentlichung einer Reihe von Telegrammen großes Aufsehen hervor, welche bei der jüngsten Untersuchung gegen die Mitglieder des Reformkomitees zu Tage gebracht worden sind. Die Telegramme lassen die Thatsache klar erscheinen, daß Cecil Rhodes vollkommen vertraut gewesen ist mit den Absichten Jamesons, welcher den ganzen Dezember hindurch in ständiger telegraphischer Verbindung mit den Mitgliedern des Reformkomitees in Johannesburg und der Chartered Company in Kapstadt gestanden hat. Alfred Beit in London, von der Firma „Wernher Beit", tritt ganz besonders als Anstifter des Jamesonschen Einfalls hervor.

Provinzielles.

i **Ottlotschin,** 30. April. Wegen des hier stattgefundenen Grenzvorfalls am 13. d. M., wovon in Nummer 90 dieser Zeitung berichtet worden ist, erschien heute hier der Herr Landrat aus Thorn und ein Protokollführer. Aus Rußland waren gekommen: ein Nadzelnik aus Nieschawa, ein Dolmetscher, drei russische Offiziere und der Delinquent. Die Verhandlung fand in dem benachbarten Orte Kutta im Kuselschen Gasthause statt und dauerte zwei Stunden. Das Ergebnis derselben ist unbekannt. — Vormittags um 10 Uhr besuchte der Herr Landrat die hiesige Schule. — Am 23. d. M. wurde die Tochter des Einwohners Mattuschewski zu Ottlotschinek, welche aus dem Grenzflusse Toupinna Wasser holte, von den russischen Grenzsoldaten ergriffen und gewaltsam nach Rußland gezogen. Die Mutter der Mattuschewski mußte nach Alexandrowo reisen und die Freilassung des Mädchens durch den russischen Kapitän erwirken.

d **Culmer Stadtniederung,** 1. Mai. Gestern fand die amtliche diesjährige Deichschau in unserer Niederung statt. Es nahmen daran die Herren Gerths, Strombaudirektor-Danzig, Rudolf, Strombauinspektor-Culm, Glaßer Regierungsassessor, Lippke Deichhauptmann in Podwitz, sämtliche Deichgeschworene und einige Repräsentanten teil. Außer diesen Herren war noch ein Geheimrat anwesend. Die Ladestelle in Grenz wurde eingehend besichtigt und deren günstige Lage für die Niederung hervorgehoben, auch die Wichtigkeit des Ausbaues derselben betont. — Behufs Feststellung der Leistungsfähigkeit des ev. Kirchspiels Gr.-Lunau sind die Gemeindevorstände ersucht, eine amtliche Uebersicht bezüglich der sämtlichen ev. Einsassen der Ortschaften — auch Haushaltungen und Einzelsteuernden einschließlich der mit einem Einkommen unter 900 M. zur fingirten Einkommensteuer Veranlagten — nach einem Schema baldigst einzureichen. Die Schulabgaben sind unter allen Umständen besonders anzugeben.

Neumark, 1. Mai. Heute Nacht brannte ein Warenspeicher des Herrn C. Landshut. Hoch lohten bereits die Flammen empor, als durch Feuerglocke, Trompeten- und Nebelhornsignale alarmirt wurde. Dem schnellen thatkräftigen Eingreifen der Freiwilligen- und der Pflichtfeuerwehr ist es zu danken, daß der weiteren Ausbreitung des Feuers bald Einhalt gethan wurde. Nur das benachbarte Küchengeschirrlager des Herrn Noafeldt wurde zum Teil zerstört. Der Speicher brannte mit seinem ganzen Inhalt nieder. — An der Aufstellung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals im Stadtpark wird seit 8 Tagen gearbeitet. Die Enthüllungsfeier findet am 10. Mai statt.

Schirwindt, 30. April. Der Besitzer Petrawitsch in Lautzkehmen wurde in der Nacht zum 27. d. Mts. von russischen Grenzsoldaten durch 2 Bajonnetstiche in den Unterleib schwer verletzt. Noch im Laufe des Tages erlag er seinen Wunden.

Elbing, 30. April. Die Firma Löser und Wolf schickte gestern mit dem Kourierzuge um 10 Uhr 56 Minuten vormittags zehn Arbeiterinnen nach Berlin, welche in den Ausstellungsräumen den Besuchern der Ausstellung die Verarbeitung des Tabaks vorführen sollen. Gleichzeitig wurde eine Kiste lebender Tabakspflanzen von allen Tabaksorten befördert, welche von der Firma aus Samen gezogen sind und ebenfalls zur Ausstellung gelangen.

Danzig, 1. Mai. Die gegen den hiesigen Kaufmann Paul Heller eingeleitete Untersuchung wegen Warenfälschung (Färbung von gelben Senfkörnern in größeren Quantitäten behufs Verwendung zur Rapsmischung) hat heute früh einen unerwarteten Abschluß gefunden. Nächster Tage sollten die ersten verantwortlichen Vernehmungen in dieser Sache seitens des zuständigen hiesigen Amtsgerichts erfolgen. Herr Heller hat sich dieser Verantwortung dadurch entzogen, daß er sich heute früh mittels Erhängens den Tod gab. Dieser tragische Ausgang ist den Angehörigen und Bekannten im höchsten Grade überraschend gekommen. Nachdem H. gestern Nachmittag mit einem Bekannten einen längeren Spaziergang gemacht hatte, äußerte er nach dem Abendessen zu seiner Gattin, er wolle in sein Komtoir gehen und noch etwas arbeiten. Als diese ihm entgegnete, das könne er auch morgen thun, fügte er sich. Morgens gegen 4½ Uhr erhob er sich und begab sich im Negligee, mit dem Schlafrock bekleidet, in sein Komtoir, um, wie seine Angehörigen meinten, zu arbeiten. Das Dienstmädchen, welches um 6 Uhr die an das Komtoir grenzenden Räume reinigte, hat nichts Auffälliges bemerkt. Erst in den frühen Vormittagsstunden wurde der Selbstmord entdeckt und sofort dem Revierkommissar Herrn v. Saucken gemeldet. Es scheint, daß der Tote keine Nachricht hinterlassen hat, wenigstens war in seiner Umgebung weder ein Brief noch ein anderes Schriftstück zu bemerken. (D. Z.)

Königsberg, 1. Mai. Der Besitzer Jacobus Samland in Fürstenau fand gestern bei der Versenkung eines Steines in der zu diesem Zwecke angefertigten Grube ein Stück Bernstein, welches über zwei Pfund wiegt.

Stolp i. P., 1. Mai. Lebhaftes Befremden erregt in der hiesigen Bürgerschaft das Verhalten des Ersten Bürgermeisters Herrn Matthes. Derselbe hat die fernere Teilnahme an Festlichkeiten der Schützengilde abgelehnt und den Ehren-Vorsitz für die diesjährige Stolper Gewerbe-Ausstellung niedergelegt. Der Herr Bürgermeister überläßt es der Bürgerschaft, seine Beweggründe selbst zu erforschen. Die hiesigen Gewerbetreibenden deuten diese Maßnahme als gegen sie gerichtet. Solche Vorkommnisse, die doch wohl nur auf Mißverständnissen beruhen, sind lebhaft zu bedauern, sie können das öffentliche Leben nur schwer schädigen.

Lokales.

Thorn, 2. Mai.

— [Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz 1896.] Seitens der Provinz sind als Beihilfe zur Sicherstellung der Westpr. Gewerbe-Ausstellung 5000 Mark eingesandt worden. Viele Kreisausschüsse und Städte unserer Provinz haben ebenfalls Beihilfen zum Betriebsfonds gesandt. Auf dem Ausstellungsplatz wird rüstig gearbeitet. Das große Hauptgebäude ist nahezu fertig, in diesen Tagen wird mit dem Bau des zweiten Hauptgebäudes, welches von einem Golluber Bauunternehmer errichtet wird, begonnen.

— [Der amtliche Führer durch die Berliner-Gewerbe-Ausstellung 1896] ist erschienen. Derselbe ist 228 Seiten stark, mit zahlreichen Illustrationen versehen und giebt dem Beschauer wertvolle Fingerzeige über alle Einrichtungen der Ausstellung. Der Führer kostet 50 Pfennig und ist im Selbstverlage Berlin S. W. Beuthstraße 8 zu haben.

— [Nach dem Bericht über die wissenschaftliche Thätigkeit des Westpreußischen Fischereivereins] im Jahre 1895 wurden die Untersuchungen über die Wanderungen der Lachse dadurch besonders gefördert, daß der Herr Oberpräsident die Beteiligung der Strombaubeamten an der Sammlung von genauen Nachrichten über die Zeit und den Umfang des Lachsaufstieges in der westpreußischen Weichsel genehmigte. Auch die Untersuchungen über das Vorkommen des männlichen Ales im Putziger Wiek wurden fortgesetzt. Von den vielen andern gelegentlich untersuchten Fischen sei eine Partie kranker, stark abgemagerter Forellen erwähnt, deren Ovarien eine große Menge von vorjährigen,

Berliner Ausstellungsbrief.*)

(Von unserem Korrespondenten.)

IV.

Eröffnung der Ausstellung.

Berlin, 1. Mai 1896.

Ausstellungswetter! rief sich ein Jeder zu, der heute Morgen in den wolkenlosen blauen Himmel blickte. Kaiserwetter! dachten wohl die Meisten, welche in den herrlichen Frühlingsmorgen hinausschauten. Dünkte es doch Alle, die in banger Sorge dem Eröffnungstage der Berliner Gewerbeausstellung entgegengesehen hatten, ein gutes Zeichen, daß auch der Himmel dem Unternehmen sein freundliches Gesicht zeigte. Die Physiognomien der Stadt hatten sich über Nacht sehr verändert. Hatte auch ganz Berlin ein Festtagsgewand angelegt, so waren es doch hauptsächlich die zur Ausstellung führenden Straßen, welche in besonders herrlichem Schmucke glänzten. Daß dazu die ganze letzte Nacht in eifrigster Thätigkeit benutzt worden, ist begreiflich. Je mehr man sich dem Treptower Park nähert, desto reicher wird die Ausschmückung. Die wichtigsten Straßenkreuzungspunkte in dieser Gegend sind durch geschmackvolle architektonische Bauten ausgezeichnet, die einen monumentalen Charakter tragen. Umfangreiche Schmuckbogen sind noch geplant, welche dauernd bestehen bleiben sollen. In allen Teilen der Stadt soll während des ganzen Verlaufs der Ausstellung durch die äußere Erscheinung des Straßenbildes zum Ausdruck gebracht werden, daß sich in Berlin ein epochemachendes Ereignis abspielt.

Schon vom frühen Morgen ab machte sich ein lebhaftes Treiben auf den Straßen bemerkbar. Es war unverkennbar, daß schon ein großer Zufluß von Fremden stattgefunden hatte, die unsere Reichshauptstadt schon zeitig auf den Beinen sah. Hatten wir vorhin gesagt, daß Berlin sich über Nacht verändert hatte, so dokumentirte sich dies auch noch in anderer Weise. Man brauchte nur die Pferdebahnwagen, Omnibus und sonstige zur Personenbeförderung dienende Vehikel anzuschauen, die vielfach eine andere Bezeichnung trugen. Wo es irgend anging, läßt man von heute ab die Personenfuhrwerke in Treptow enden, und die Bezeichnung „Ausstellung Treptow" führen von heute früh ab eine recht stattliche Anzahl von Wagen. Diejenigen, welche ich heute Morgen sah, waren alle reichlich besetzt, selbst die so teueren Meal-Coaches konnten mit ihrer Last zufrieden sein.

Einen Hauptanziehungspunkt für Berliner und Fremde bildete heute Morgen — die Spree. Sämtliche Brücken innerhalb Berlins — sowie die längs des Flusses sich dahinziehenden Straßen und Plätze waren von einer dicht gedrängten, in gehobenster Stimmung sich befindenden Menschenmenge besetzt. Galt es doch, die Kaiserlichen Herrschaften zu begrüßen, welche auf der Lust-Yacht „Alexandra" nach Treptow fahren wollten, um bei der Eröffnung der Berliner Ausstellung zugegen zu sein.

Gegen 10 Uhr Vormittags verließ das Kaiserschiff den Ankerplatz am Königlichen Schlosse, auf dem ganzen Wege durch das städtische Weichbild ungemein stürmisch begrüßt. Das Kaiserpaar stand auf der Steuerbordseite, der Kaiser hinter der Kaiserin, beide — insbesondere die letztere — unaufhörlich für die brausenden Hochrufe, welche ihnen dargebracht wurden, durch Verneigen und Händewinken in liebenswürdigster Weise dankend. Die Fahrt durch Berlin gestaltete sich zu einer der großartigsten Huldigungen, welche das Kaiserpaar seitens der hauptstädtischen Bevölkerung erfahren hat, und das Bild, welches die mit Menschenmassen dicht besäten Spreeufer darboten, diese enthusiasmirte festlich gekleidete Menge, welche ihrem Herrscherpaare zujubelt, wirkte großartig.

Gegen 11 Uhr landete die „Alexandra" in Treptow, an der Landungsbrücke von dem Protektor der Ausstellung, Prinzen Friedrich Leopold, dem Ehrenpräsidenten, Minister von Berlepsch und den Mitgliedern des Arbeitsausschusses empfangen.

Der Kaiser trug die Uniform des 1. Garderegiments zu Fuß mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, die Kaiserin eine helle Toilette. Beide Majestäten begannen sofort mit den sie begrüßenden Herren ein längeres Gespräch. Darauf begaben sich die hohen Herrschaften unter Führung des Arbeitsausschusses zum Hauptgebäude, wo die Ehren-Kompagnie des 3. Garde Regiments Aufstellung genommen hatte. Hier überreichten die Damen des Arbeitsausschusses der Kaiserin und der Prinzessin Leopold Bouquets.

In der Kuppelhalle des Hauptausstellungsgebäudes fand darauf der feierliche Eröffnungsakt statt. Eine glänzende Versammlung war es, welche sich hier vereinigte und das Kaiserpaar umgab: Kunst, Wissenschaft, Industrie und Handel, die Vertreter der Staatsbehörden, die Generalität, die Botschafter und Gesandten und die Generalkonsuln der fremden Mächte hatten sich eingefunden, um nun zu sehen, was Berliner Gewerbe und Kunstfleiß zu lösen im Stande sind. Daß auch die meisten großen Staaten, aus Nord und Süd, aus Ost und West der ganzen civilisirten Welt, Vertreter der Presse anwesend waren, braucht wohl nicht besonders erwähnt zu werden. Rechts neben dem Throne gruppirten sich um diesen der Bundesrat, die Minister und Staatssekretäre, die Generalität, links die Vertreter der Provinz und der Stadt, das Ausstellungskomitee und die übrigen Erschienenen. Als das Kaiserpaar diesen Raum betrat, spielten zwei Musikkorps den Kaiserruf aus dem Kaisermarsch von Wagner und die Berliner Liedertafel stimmte bei dem vierten Teil des Marsches ein. Nachdem das Monarchenpaar unter dem mit roten Sammet prächtig drapirten Baldachin Platz genommen hatte, begann der feierliche Akt, zu dessen Beginn der Handelsminister Frhr. von Berlepsch die Kaiserliche Genehmigung erbat. Darauf hielt der Vorsitzende des Ausstellungskomitees an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er die Geschichte des Ausstellungswerkes entwickelte und den Kaiser für das dem Werk zugewendete Wohlwollen und für die Förderung, die es durch die Staatsbehörden erfahren, Dank abstattete. Die Rede klang in ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches das Publikum stürmisch einstimmte, worauf von allen Anwesenden die Nationalhymne gesungen wurde. Dem Protektor der Ausstellung, Prinzen Friedrich Leopold, brachte Baumeister Felisch den Dank dar, in welchem er auf die Heldengestalt des Prinzen Friedrich Karl hinwies. Geh. Rat Goldberger sagte dann dem Ehrenpräsidenten Minister v. Berlepsch Dank für die Förderung des Werkes, worauf mit Zustimmung des Kaisers die Ausstellung für eröffnet erklärt wurde.

Unter den vielen hohen Personen, die zur Feier erschienen waren, befand sich auch Fürst Ferdinand von Bulgarien, welcher von einer glänzenden Suite bulgarischer Offiziere begleitet war und sich mit den Personen, welche ihn begrüßten, lebhaft unterhielt.

Das Kaiserpaar, begleitet von dem zahlreichen Gefolge war inzwischen aus der Kuppelhalle in den Park getreten und begann seinen Rundgang durch die Ausstellung.

Derselbe erstreckte sich auf die Maschinenhalle, die Ausstellung Kairo, die Kolonialausstellung, auf das Gebäude der Chemie und Optik, dasjenige der Stadt Berlin und der Fischerei- und Sportausstellung. Ueberall gab das Kaiserpaar seiner lebhaften Befriedigung über das Gesehene Ausdruck. Bemerkenswert war folgender Ausspruch des Kaisers in der Kolonialausstellung: „Ich hoffe, daß diese Ausstellung einen Ansporn geben wird, weiteren Kolonialbesitz dem Reiche zu erwerben."

Auf dem Schiffe „Bremen" ward inzwischen ein Frühstück zu 26 Gedecken servirt, welches der Kaiser mit seinen Gästen einnahm. Dasselbe währte ungefähr 20 Minuten, worauf der Kaiser mit Gefolge die Räume des Schiffes eingehend besichtigte.

Wenige Minuten vor drei Uhr Nachmittags trat der Kaiser mit der Kaiserin und Gefolge auf der „Alexandra" die Rückfahrt nach Berlin an, wo um 3¾ Uhr die Ankunft erfolgte.

In der Ausstellung aber herrschte überall in dem weiten Gelände frohes, lebhaftes Treiben. Und wenn der erste Tag ein Omen ist für den weiteren Verlauf, so kann man sagen, daß sie gelingen und erfolgreich, der Reichshauptstadt würdig sein wird.

*) Unberechtigter Nachdruck verboten.

in Resorption begriffenen Eiern enthielten, bei denen also die vielleicht durch den Aufenthalt im Teiche verhinderte Laichreife die Krankheit hervorgerufen hatte. Die Untersuchungen über die Lebewelt der Gewässer wurden fortgesetzt. Wiederholt fand sich Gelegenheit, die Tierwelt in reinen Bachstrecken mit der Tierwelt in solchen Strecken, welche durch Zuckerfabrikabwässer verunreinigt werden, zu vergleichen. Diese letzten Bachstrecken zeigten, namentlich wenn die Wärme des Wassers ungewöhnlich hoch war (21 Grad C bei 0 Grad Luftwärme), sehr viele Oligochaeten; während das kälter gewordene Bachwasser außer großen Mengen Bakterien hauptsächlich freilebende Nematoden, außerdem Flagellatten und Infusorien enthielt. Der Schlamm ist dicht von diesen Würmern durchsetzt und seine organischen, eiweißreichen Bestandteile dienen den Würmern offenbar als Nahrung. Die Wurmfauna erhält sich auch außerhalb der Arbeitsperiode der Fabriken.

— [Strafkammer.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern zunächst gegen die Steinsetzerwitwe Franziska Paczkowska, geb. Mioduckel aus Culmsee, wegen schwerer Kuppelei verhandelt. Sie wurde dieses Verbrechens für schuldig erklärt und zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. — Im Sommer 1894 wurden der Eigentümerin des Viktoriagartens, der Frau Genzel hierselbst, aus dem Garten verschiedene Gartenmöbel entwendet. Der Verdacht der Thäterschaft richtete sich gegen den schon häufig wegen Diebstahls vorbestraften Arbeiter Wladislaus Lewandowski von hier, der in dem Viktoriagarten verschiedene Arbeiten verrichtet hatte und daher mit den dortigen Verhältnissen genau bekannt war. Lewandowski wurde bald als Dieb ermittelt, und es wurde festgestellt, daß er Tische und Stühle weit unter ihrem reellen Wert an die unverehelichte Martha Jakubowska, die Arbeiterfrau Theophila Licznerska und an Arbeiter Johann Maasheimer in Schönwalde verkauft hatte. Bei dieser Gelegenheit wurde ferner ermittelt, daß Lewandowski im Frühjahr 1895 ein Faß Bier im Werte von ungefähr 10 M. gestohlen und das Bier eines guten Tages in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Franz Licznerski aus Schönwalde, dem Arbeiter Ferdinand Libuda daher und dem Arbeiter Maasheimer verzecht hatte. Der Bestohlene konnte in diesem Falle nicht ermittelt werden. Lewandowski hatte sich dieserhalb wegen dreier einfacher Diebstähle im wiederholten Rückfalle, Franz Licznerski wegen Begünstigung, Maasheimer wegen Begünstigung und Hehlerei und die Frau Licznerska sowie Libuda wegen Hehlerei zu verantworten. Während gegen den Letzteren ein freisprechendes Urteil erging, wurden die übrigen Angeklagten durchweg für schuldig befunden. Lewandowski wurde mit einer Zusatzstrafe von zwei Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren, Franz Licznerski mit zehn Tagen Gefängnis, Theophile Licznerska mit drei Wochen Gefängnis und Maasheimer mit vier Wochen Gefängnis bestraft. — Der Arbeitsbursche Stephan Paczkowski, der Arbeitsbursche Franz Okruczynski, der Maurerlehrling Franz Nehring und der Arbeiter Franz Dybowski aus Culmsee waren der gefährlichen Körperverletzung angeklagt. Sie rempelten am 25. März d. J. auf der Straße in Culmsee den Tischlergesellen Schwermes an und warfen mit über faustgroßen Steinen nach demselben, wodurch Schwermes recht bedeutend im Gesicht, am Rücken und an den Füßen verletzt wurde. Gegen Paczkowski wurde auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahre, gegen Okruszynski, Nehring und Dybowski auf eine solche von neun Monaten erkannt. Zugleich wurde die Verhaftung der letztgenannten drei Angeklagten beschlossen und deren sofortige Abführung in das Gefängnis angeordnet. Paczkowski befindet sich bereits in Haft. — Der Stellmacher Johann Nalopolski aus Culm war geständig, in den letzten Jahren dem Maurermeister Roß in Culm aus dessen Speicher Futterschrot und Stroh gestohlen zu haben. Er wurde wegen eines schweren und acht einfacher Diebstähle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Eine Gefängnisstrafe von vier Monaten traf den Arbeiter Peter Pruszczynski aus Schönwalde, der für schuldig erachtet wurde, aus der städtischen Forst Kiefernkloben gestohlen zu haben. — Wegen eines auf dem Bahnhof Mocker ausgeführten Kohlendiebstahls wurden endlich dem Arbeiter Michael Gronowski aus Mocker eine einmonatliche, dem Schulknaben Wladislaus Szafranski daher eine dreitägige und der unverehelichten Maria Szafranska daher eine dreimonatliche Gefängnisstrafe auferlegt.

— [Koppernikus-Verein.] In der am Montag den 4. Mai abends 8 Uhr im kleinen Saal des Schützenhauses stattfindenden Monatssitzung stehen einige Wahlen, ein Antrag betr. den Verkauf der Restauflage von Coppernikus de revolutionibus und ein Antrag betr. Deckung der Kosten für die Ausgrabungen in Piwnitz auf der Tagesordnung. Im wissenschaftlichen Teile der Sitzung wird Herr Semrau über Eingänge für das städtische Museum und über die Ausgrabung zweier Steinkistengräber in Piwnitz Kr. Briesen berichten. Herr Professor Feyerabend wird Mitteilungen über Röntgenstrahlen machen. Die Einführung von Gästen zu dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung ist erwünscht.

— [Konzert der russischen Vokalkapelle.] Ueber die künstlerische Ausbildung der russ. Kapelle des Maëstro Slavianski d' Agreneff, welche am Sonntag im Artushofe auftritt, sagt der Referent einer Berliner Ztg.: „Im Forte ist der Klang, besonders im Baß, etwas rauh; im Piano aber, das sich bis in den denkbar zartesten Hauch verliert, von wunderbarer Schönheit. Das Ensemble und die Zuverlässigkeit in der Ausführung schneller Wendungen und rythmischer Subtilitäten ist staunenswert und die Aussprache von außerordentlicher Deutlichkeit. Was endlich die Kompositionen selbst anlangt, so ist ihnen eine gewisse Eintönigkeit der melodischen Ausdrucksmittel eigen, die selbst die heiteren mit den ernsten Liedern teilen, dennoch wohnt ihnen allen eine tiefgehende Charakteristik inne, und geradezu rührend ist die naive Reinheit der Empfindungen in ihnen. Der intellektuelle Urheber des Erscheinens der russ. Vokalkapelle in Deutschland ist kein geringener als Anton Rubinstein. Entzückt von den ganz eigenartigen wunderbar schön wirkenden Leistungen der Gesellschaft, beredete er den bei Moskau reich begüterten und die Gesellschaft als seine Hauskapelle sich haltenden Russen zu einer Tour durch Europa. — Wer sich also einen seltenen Kunstgenuß nicht entgehen lassen will, mag den Besuch dieses Konzertes nicht versäumen. (Kartenverkauf am Sonntag Nachmittag im Artushof parterre.)

— [Das Kaiser-Panorama] in der Katharinenstraße hat jetzt eine Bilderserie ausgestellt, welche in noch weit höherem Maße als die vielbewunderten Aufnahmen des Königsschlosses Herrenchiemsee Interesse erregen werden. In 50 Ansichten wird die Auswanderer-Dampfer-Flotte der Hamburg-Amerika-Linie vorgeführt, aber in so wunderbar plastischer Ausführung, daß man nicht Ansichten, sondern greifbare Gegenstände vor sich zu haben vermeint. Besonders fesseln die mit höchster Pracht ausgestatteten Doppelschrauben-Schnelldampfer „Augusta Viktoria", „Normannia", „Columbia" und „Fürst Bismarck", deren Konversations-, Musik-, Damen-, Rauch- und Speisesalons hinsichtlich der Vornehmheit der Ausstattung kaum von den Prachträumen der Fürstenschlösser übertroffen werden dürften. Des Weiteren wohnt man der Einschiffung der Kajüten-Passagiere in Hamburg und Cuxhaven bei, sieht, wie mitten auf der Elbe die Zwischendecks-Passagiere mit geschäftigen Händen dem Schiffer ihre Habe — Matratzen, Kochgeschirr und Koffer — darreichen, um dann, einen schmalen Steg überschreitend, der alten Welt Lebewohl zuzurufen. Blicke auf das Meer und die tosende Brandung beschließen diese für den Binnenländer besonders sehenswerte Serie.

— [Die Betriebsverwaltung der Thorner Straßenbahn] macht bekannt, daß vom 1. Mai ab der Frühwagen zum Früh-Schnellzug Insterburg-Berlin um 5 Uhr 50 Min. früh vom Depot abfährt.

— [Gesperrt] wird die Brückenstraße zwischen Brücken- und Jesuitenstraße auf etwa 8 Tage wegen Umpflasterung.

— [Der erste Kuckucksruf] hat sich heute früh im Ziegelei-Park vernehmen lassen.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 9 Grad R. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] 1 anscheinend goldner Ring mit rotem Stein im Geschäft von Seelig: 1 schwarzledernes Portemonnaie mit Inhalt in der Koppernikusstraße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,41 Meter.

Podgorz, 1. Mai. Herr Gendarm Reich von hier, der vor langer Zeit das Examen als Postverwalter bestanden, hat zur Probedienstleistung eine Einberufung nach Wilmersdorf bei Berlin erhalten. Am 1. Juni tritt Herr Reich seine neue Stelle an. — In der gestrigen Gemeindeverordnetensitzung wurde zunächst Herrn Bauunternehmer Wykrzykowski die Herstellung zweier Zäune an der evangel. Schule und die Reparatur der Grabenbrücke bei Schlüsselmühle als dem einzigen Submittenten übertragen. — Für den Arbeiter Jacob Fiedler hat die Stadt vorschußweise 29 Mark Krankengeld an das Thorner Krankenhaus gezahlt; da dieser Vorschuß von F. nicht beizutreiben ist, wurde dem F. das Zurückzahlen des qu. Vorschusses erlassen. 4. Die Rechnung des Uhrmachers Lange-Thorn für das Instandsetzen der städtischen Turmuhr (die bei Schluß des alten Jahres den Dienst versagte), welche die Kleinigkeit von 36 Mark ausmachte, wurde, trotzdem sämtlichen Herren Vertretern der geforderte Preis „etwas zu hoch" erschien, zur Zahlung angewiesen. Für gutes Gehen der Uhr hat Herr L. 2 Jahre garantirt. Von der Mitteilung des Magistrats, daß der Bezirksausschuß zu Marienwerder den Beschluß der Vertretung betr. die Erhebung der Zuschläge (200 Proz. der Grund- und Gebäudesteuer und 300 Proz. der Staatseinkommensteuer) für das Steuerjahr 1896/97 genehmigt hat, nahm die Vertretung Kenntnis.

Kleine Chronik.

* Als der Kaiser am Donnerstag Mittag an der Spitze des 3. Garde-Regiments durch die Grimmstraße zog, hatten an der Ecke der Dieffenbachstraße sich unter anderen Zuschauern auch acht Maurer von einem benachbarten Bau aufgestellt. Sie wollten ihre „Gesinnung" recht deutlich zum Ausdruck bringen und behielten deshalb, als der Kaiser nahte, die Mützen auf dem Kopfe. Der Kaiser jedoch sah, wie die „Staatsb. Ztg.„ berichtet, ernst zu ihnen herüber und grüßte sie dann langsam, indem er sie scharf ins Auge faßte. Schnell rissen die „Genossen" die Mützen herunter und zogen dann kleinlaut ab.

* Unter den europäischen Ländern, deren öffentliche Schulden in den letzten zehn Jahren am meisten zugenommen haben, steht Deutschland, wie wir einer Abhandlung des „Economiste Europeen" entnehmen, mit einer Vermehrung um 5743 Mill. Frcs. an zweiter Stelle. Obenan steht Rußland mit einer Zunahme von 7541 Frcs. an dritter Stelle Frankreich mit 2278 Frcs., an vierter Stelle Italien mit 1914 und an fünfter Oesterreich-Ungarn mit 1237 Mill. Frcs. Dagegen steht Deutschland unter den im Jahre 1895 am meisten verschuldeten Ländern Europas an vierter Stelle mit 15 252 Mill. Frcs. oder mit 296 Frcs. für jeden Einwohner, während Frankreich die allergrößte Schuldenlast (26 779 Mill. Frcs.) aufweist, und England die zweite und Rußland die dritte Stelle einnehmen.

Petroleum am 1. Mai,
pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.00.
Berlin " " 9.85.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 2. Mai.

Wetter: schön.
Weizen: etwas fester, 130/1 Pfd. hell 152 M., 128/9 Pfd. hell 150/1 M.
Roggen: unverändert, 124/5 Pfd. 111/12 Pfd.
Gerste: geschäftslos, Preise nominell, feine Brauwaare 115/20 M., gute Mittelwaare 112/15 M.
Hafer: etwas fester, gute reine Waare 108/9 M., Mittelwaare 105/6 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 2. Mai.

Fonds: erholt.

		2. Mai	1. Mai
Russische Banknoten		216 50	216,50
Warschau 8 Tage		216,20	216,15
Preuß. 3% Consols		99,75	99,75
Preuß. 3½% Consols		105,40	105,40
Preuß. 4% Consols		106,25	106,25
Deutsche Reichsanl. 3%		99,80	99,80
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,25	105,30
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,50	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,60	100,70
Diskonto-Comm.-Antheile		207,75	208,10
Oesterr. Banknoten		170,10	170,50
Weizen:	Mai	159,00	159,75
	Juli	155,75	157,00
	Loco in New-York	75⅜	76⅜
Roggen:	loco	118,00	119,00
	Mai	116,25	117,25
	Juli	119,50	121,75
	Sept.	121,75	122,25
Hafer:	Mai	122,75	122,25
	Juli	123,50	123,75
Rüböl:	Mai	46,00	46,10
	Okt.	46,30	46,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	53,80
	do. mit 70 M. do.	34,10	34,10
	Mai 70er	39,50	39,80
	Sept. 70er	39,30	39,40
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	102,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Mai.
v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	52,10	Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	32.40	"	—,— "
Mai	—,—	"	—,—	"	—,— "
"	—,—	"	—,—	"	—,— "

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Prinz Albrecht von Waldeck ist schwer erkrankt. Er hat, wie aus Arolsen gemeldet wird, einen Schlaganfall erlitten, der dem Prinzen vollständig das Bewußtsein nahm. Seit einigen Tagen ist eine Besserung eingetreten. Prinz Albrecht war ist älteste Sohn des Prinzen Karl, der ein Großonkel des jetzigen regierenden Fürsten v. Waldeck war. Der Prinz ist 1841 zu Kleve geboren und preußischer Major a. D.

Teheran, 1. Mai. Das Attentat auf den Schah erfolgte am Nachmittag. Der Mörder schoß auf den Schah in dem Augenblick, wo der Schah die Grabmoschee des Wallfahrtsortes Schah-Abdulasim, 6 Meilen südlich von Teheran, betrat.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 2. Mai.

London. Der Mörder des Schah von Persien gehört zu der Sekte der Babi, welche sich, wie der persische Gesandte dem französischen Botschafter erklärte, seit 40 Jahren vom [illegible] losgesagt hat und religiös-politische [illegible] namentlich die Abschaffung der Herrscherd[illegible] verfolgt. Die Regierung bemüht sich [illegible] Kräften, diese Sekte auszurotten.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in [illegible]

Bekanntmachung.

Das an der Hilfsförsterei **Thorn**, Brombergerstraße aufgesetzte Holz und zwar:

39 rm. Kiefern Kloben
13 „ „ Spaltknüppel
4 „ „ Stubben
52 „ „ Reisig III. Cl. (Strauchhaufen)
12 „ Erlen-Kloben (z Th. Rollen)
5 „ Akazien-Rundknüppel (2—3 m. lang)

soll am **Sonnabend, den 9. Mai cr., Vormittags 11 Uhr**, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Thorn, den 28. April 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat Mai d. J. haben wir folgende **Holzverkaufstermine** anberaumt:

1) Montag, den 11. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr
im **Mühlengasthaus zu Barbarken,**

2) Montag, den 18. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr
im **Oberkrug zu Pensau,** zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

I. Barbarken.

a. Jagen 31, 38, 46, 48, 50 (Schläge):
ca. 1000 rm Kiefern Kloben,
„ 350 „ „ Spaltknüppel,
„ 46 „ „ Reisig I. Klasse,
„ 200 „ „ Stubben,
b. Jagen 48a (Promenadentheil)
56 rm Aspen Kloben (billige Taxe).

II. Ollek.

a. Jagen 58 (Schlag):
ca. 35 Stück schwaches Kief. Bauholz mit ca. 12fm
b. Jagen 58, 70d, 74, 87, 88 (Schläge):
ca. 350 rm Kiefern Kloben,
„ 70 „ „ Spaltknüppel,
„ 50 „ „ Stubben,
c. Jagen 70d (Chaussee am Waldmeisterkrug:
18 rm Erlennutzrollen (1 m lang),
18 „ „ Spaltkloben,
74 „ Kiefern Kloben,
29 „ „ Spaltknüppel,
d. Totalität (Trocknis):
ca. 40 rm Kiefern Kloben,
„ 24 „ „ Spaltknüppel,
„ 180 „ „ Reisig II. Klasse (Stangenhaufen),
„ 7 „ „ Reisig I. Klasse.

III. Guttau.

a. In den Schläg. Jag. 70, 74, 79, 83, 94 u. 97: Kloben, Spaltknüppel und Stubben,

IV. Steinort.

a. In den Schläg. Jag. 103, 106, 111, 133 u. 136:
ca. 100 rm Kiefern Kloben,
„ 40 „ „ Spaltknüppel,
„ 900 „ „ Stubben,
b. Jagen 125:
21 Stangenhaufen (4—5 m lang halbgrün),
c. Totalität (billiger):
...ne Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

...horn, den 28. April 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni cr. wird **in der Höheren und Bürger-Töchterschule am Dienstag, den 5. Mai cr.,** von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab, **in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch, den 6. Mai cr.,** von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab ...gen.

Thorn, den 1. Mai 1896.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die **Brückenstraße** zwischen Brückenthor und Jesuitenstraße wird demnächst umgepflastert und für 8 Tage für Wagenverkehr **gesperrt** werden.

Thorn, den 1. Mai 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Elisabethstr. 4	Laden m Wohnung		1500 Mk.
Mellienstr. 89	2. Et.	7 Zim.	1350 „
Mellienstr. 103	1. Et.	6 „	1300 „
Mellien-Ulanenstr.-Ecke	2. Et.	6 „	1200 „
Brückenstr. 8	2. Et.	6 „	1000 „
Gerechtestr. 35	2. Et.	5 „	1000 „
Bäckerstr. 33	1. Et.	6 „	900 „
Baderstr. 2	2. Et.	7 „	850 „
Gerberstr. 23	Laden und	2 „	850 „
Gerstenstr. 6	1. Et.	6 „	750 „
Jacobstr. 17	Laden mit Wohnung		700 „
Baderstr. 2	parterre	4 „	525 „
Mauerstr. 91	1. Et.	3 „	520 „
Elisabethstr. 16	1. Et.	4 „	500 „
Seglerstr. 27	Flurladen u. Wohnung		500 „
Seglerstr. 22	3. Et.	3 „	480 „
Bachestr. 2	3. Et.	3 „	430 „
Strobandstr. 6	3. Et.	4 „	420 „
Mauerstr. 36	parterre	3 „	360 „
Seglerstr. 27		3 „	350 „
Heiligegeiststr. 12		2 „	270 „
Jacobsstr. 17	Erdgeschoß	1 „	210 „
Gerechtestr. 35	parterre	1 „	200 „
Altst. Markt 12	1. Et.	1 Comptoir	200 „
Seglerstr. 19	2. Et.	2 „	186 „
Strobandstr. 20	1. Et.	2 „	180 „
Gerberstr. 13/15	2. Et.	2 „	180 „
Kasernenstr. 43	parterre	2 „	120 „
Elisabethstr. 10	3. Et.	1 „	110 „
Mellienstr. 18	parterre	2 „	100 „
Gerberstr. 18	1. Et.	2 „	mbl. 30 „
Strobandstr. 20	parterre	2 „	mbl. 25 „
Marienstr. 8	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Schloßstr. 4	parterre	1 „	mbl. 15 „
Schulstr 21	3. Et.	1 „	mbl. 10 „

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: **M. Schirmer** in Thorn.

Hierzu eine Ziehungsliste.
Hierzu ein zweites Blatt und ein illustr. Unterhaltungsblatt.